

begreiflichen Volkszorn anzufachen (SPIEGEL 39/1983), aber sicher weit entfernt vom – gar international – erzielbaren Höchstgebot. So hat auch die Überlegung, daß ein Ausverkauf nie mehr gutzumachen ist und daß Kultur sich ohnehin nicht gegen Sozialausgaben, Raketen oder Autobahnkilometer aufrechnen läßt, ihre Anhänger gefunden. Allein zu einer Watteau-Benefizausstellung mit fünf auserlesenen „Bildern vom irdischen Glück“ kamen bei hohem Eintrittspreis rund 40 000 Besucher ins Schloß und warfen noch 80 000 Mark in einen bereitgestellten Opferstock.

Eine allgemeine Sammelaktion, die bis Ende des Jahres ein Kaufpreis-Drittel, fünf Millionen, privat zusammenbringen soll, hat fast die Vier-Millionen-Marke erreicht. Schwer vorstellbar, daß der Handel nun noch am Termin oder am Restbetrag scheitert.

Vergleichsweise bescheidene 400 000 Mark haben Braunschweiger Spender rasch in kleinen und großen Beträgen zu einem möglichen Erwerb des Evangeliiars durch das Land Niedersachsen beigetragen – auch das geradezu ein „Plebizit“, wie der Hamburger Antiquar und Auktionator Wolfgang Goerigk findet. Er plädiert dafür, die Handschrift wirklich um jeden Preis nach Deutschland zu holen, möchte freilich unbedingt selber bei Sotheby mitbieten; am liebsten in deutschem, sonst in anderem Auftrag.

„Ich will es kaufen“, hat lapidar der New Yorker Bücher-Händler Hans Peter Kraus verlautbart, ohne zu sagen, ob auf eigene oder fremde Rechnung. Ihm ist viel zuzutrauen.

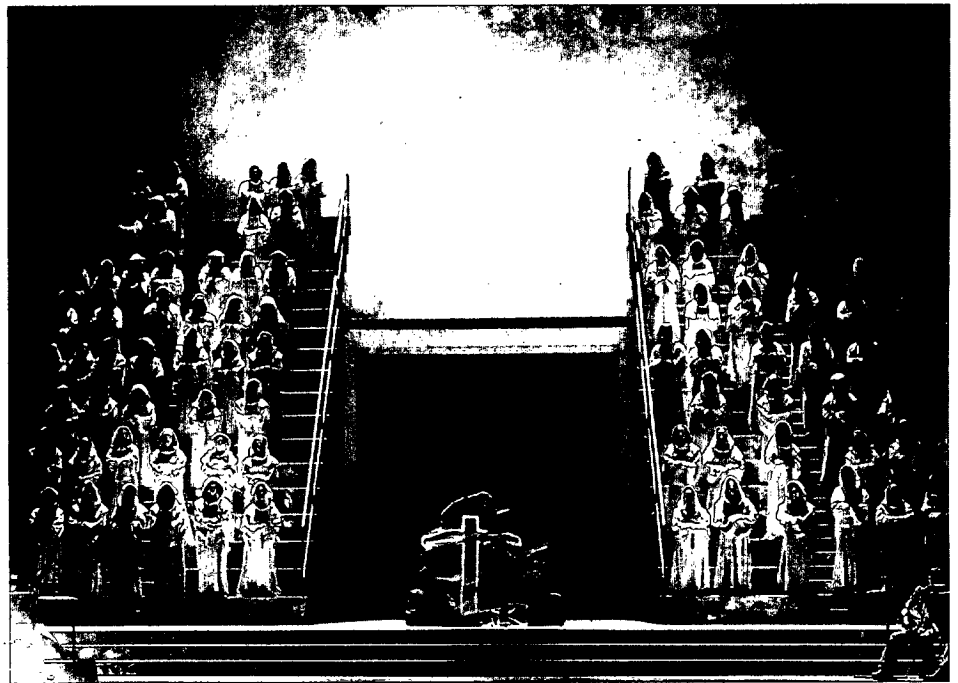
Schon einmal, 1958, hat Kraus in London ein Evangeliar aus Helmarshausen („fraglos das hervorragendste Manuskript, das ich bis dahin besessen hatte“) ersteigert, für 39 000 Pfund. Das New Yorker Metropolitan Museum schreckte vor dem Wiederverkaufspreis zurück, wie Kraus in seinen Erinnerungen preisgibt*. Dafür konnte er das Buch mit 20 Prozent Gewinn beim deutschen Sammler Peter Ludwig absetzen. Der hat es dieses Frühjahr – mit seiner ganzen Handschriftensammlung und wieder über Kraus – an das an Einkommen reichste Museum der Welt, die J.-Paul-Getty-Stiftung in Malibu (Kalifornien), verkauft.

Auf dem Getty-Museum lastet die Verpflichtung, jährlich mindestens 60 Millionen Dollar am Kunstmarkt auszugeben. Von Fall zu Fall, meint ein deutscher Museumsdirektor, seien sich die Getty-Leute aber auch einer „politischen Problematik sehr bewußt“. Auf SPIEGEL-Anfrage, ob das Haus am Evangeliar Heinrichs des Löwen interessiert sei, gab Kurator Tom Kren letzte Woche, wie erwartet, keinen Kommentar ab.

* H. P. Kraus: „Die Saga von den kostbaren Büchern“. Schweizer Verlagshaus, Zürich; 448 Seiten; 49 Mark.

Vogelpredigt vom Bariton

SPIEGEL-Redakteur Klaus Umbach über Messiaens „Franziskus“-Oper



Messiaen-Oper „Franziskus“ in Paris: Kruzifixe bei jeder Gelegenheit

Andacht ist nicht gerade ein Aufputschmittel für die Oper. Kniefälle bringen die Gattung auch kaum weiter. Es ist ein Kreuz mit dem Geistlichen auf der Bühne und der Versenkung im Parkett. Schließlich, bei allen Heiligen: Kaum jemand taugt so wenig zum Opernhelden wie der mittelalterliche Klosterbruder Franz von Assisi, Bariton.

Was immer den französischen Komponisten Olivier Messiaen bewogen haben mag, ausgerechnet mit dem introvertierten Bettelmönch aus Umbrien und einigen seiner seelenverwandten Kuttenträger dem lahmen zeitgenössischen Musiktheater aushelfen zu wollen – er hat in gutem christlichen Glauben eine meisterhafte Komposition an den falschen Mann gebracht: Sein Dreiakter „Saint François d'Assise“, der letzte Woche in Paris uraufgeführt wurde, ist als Oper ein frommer Betrug.

Vier Jahre, bis 1979, hat Messiaen, der Lehrer von Xenakis, Boulez und Stockhausen, an den acht Bildern seines Bühnenerstlings komponiert. Noch einmal vier Jahre hat er auf die Orchestrierung verwandt. Der Prediger der Armut wird geradezu luxuriös besungen.

Sieben Brüdern in Christo, einem Leprakranken und einem Engel voll Vibrato, der unermüdlich mit seinem ein Kilo schweren, papageienbunten Flügel 36 Stufen rauf und runter schreiten mußte, 102 kamelhaarfarbenen gewandeten Choristen und einem 98köpfigen, aus dem Graben auf Bühne und in Logen überquellenden Orchester hat Messiaen fast fünf Stunden Vollbeschäftigung ver-

schaft. Eine inszenierbare Oper ist das gigantische Sanctus nicht geworden.

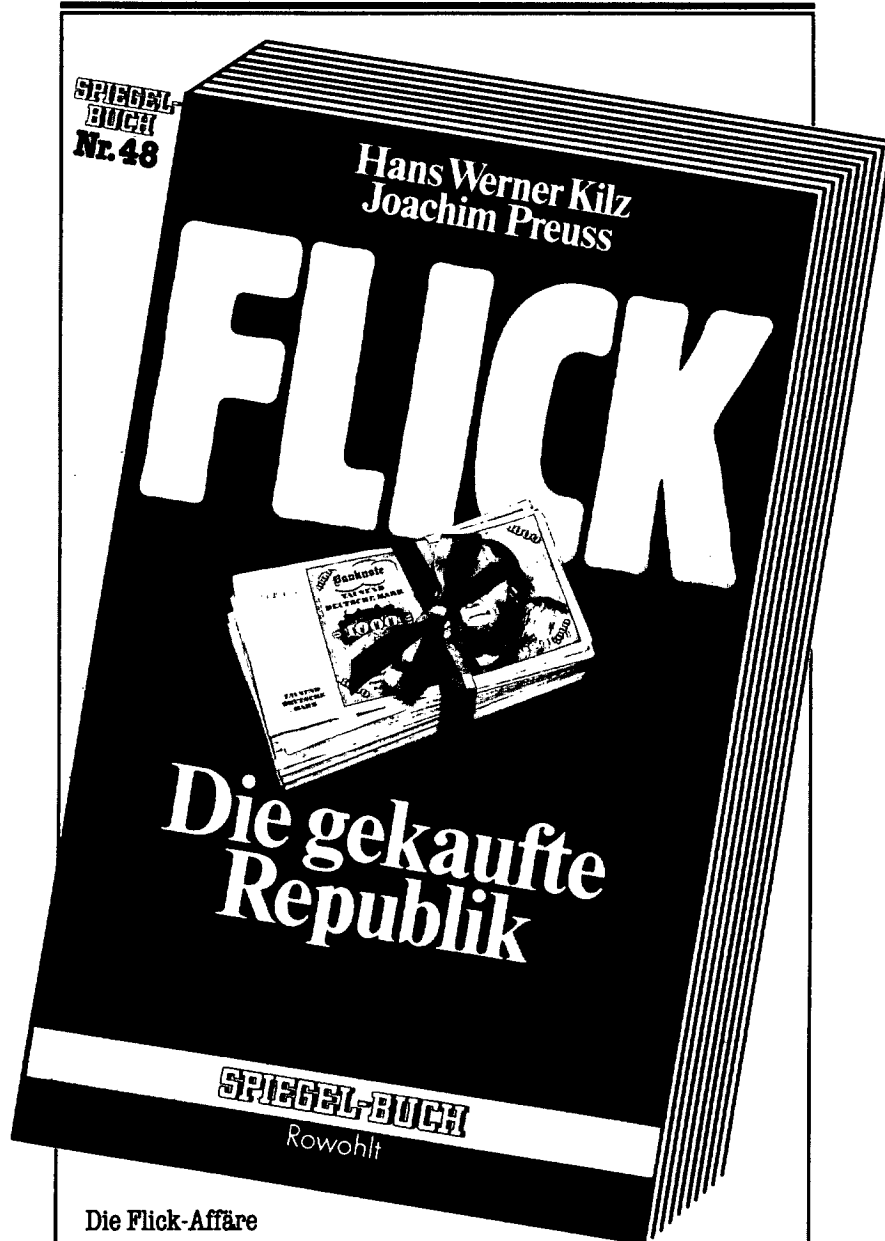
Absolution für seinen Fehltritt kann der unerschütterliche Katholik Messiaen allerdings nicht erwarten. Mochte der uraufführungssüchtige Rolf Liebermann, 1975 noch Prinzipal der Pariser Oper, ihm den Auftrag auch mit Engelszungen, sogar im Elysée-Palast, mit Pompidou als Ohrenzeuge, eingeredet haben, Messiaen ahnte, daß er „für das Theater nicht begabt“ war und sich auf „einen unmöglichen Plan“ eingelassen hatte. Er hätte sein Verhältnis zum lieben Gott nicht an die große Glocke der Grand Opéra hängen sollen.

Das Stück, das jetzt, nach 36 Orchesterproben, von dem japanischen Dirigenten Seiji Ozawa mit dem verschämten Untertitel „Franziskanische Szenen“ virtuos aus der Taufe gehoben wurde, ist, obwohl länger als Wagners „Parsifal“ und also viel zu lang, nicht einmal ein Bühnenweihfestspiel, sondern ein richtig altmodisches Oratorium, fürs Opernhaus so untauglich wie Händels „Messias“.

Messiaen selbst hat das Libretto aus Bibelworten und franziskanischen Schriften zusammengestellt. Es gibt keine Handlung, geschweige denn Action, sondern nur ein paar historisch-legendäre Heiligenbilder, in denen Messiaen, der fromme Ornithologe, seinen Franziskus über Gott und die Welt der Vögel sprechen läßt. Doch mit gefalteten Händen ist eben noch keine brauchbare Oper geschrieben worden.

Dabei ist die Partitur bei all ihren quantitativen Umschweifen über 2200

SPIEGEL-Bücher: Präzise Informationen zu Themen der Zeit.



Die Flick-Affäre ist der bislang größte politische Wirtschaftsskandal in der Geschichte der Bundesrepublik. Die Staatsanwaltschaft will FDP-Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff, Bankier Friderichs und den Industriellen von Brauchitsch auf die Anklagebank bringen. SPIEGEL-Redakteure haben

monatelang recherchiert, um dieses Stück politischer Sittengeschichte der Bundesrepublik mit vielen bisher unbekannten Einzelheiten nachzuzeichnen.

SPIEGEL-Bücher erscheinen bei Rowohlt. Sie sind überall im Buchhandel erhältlich.

SPIEGEL-BUCH

großformatige Notenblätter vom Besten, was die zeitgenössische Musik seit langem hervorgebracht hat.

Trotz des Riesenorchesters, das Messiaen für seinen Anwalt der Entsagung aufbietet, versagt er sich allem bloß ohrenbetäubenden Lärm, mit dem viele Modernisten die Schwarzen Löcher in ihren Partituren zustopfen. Statt dessen macht dieser Patriarch der Neutöner – er wird diese Woche 75 – noch einmal vor, daß er als Landsmann und Erbe Debussys glühende, flimmernde und fahle Farben zu einer gleißenden Palette zu mischen versteht.

Unbeirrt von allen Glaubenskriegen seiner Zunft setzt er Cluster aus Tontrauben und schrille, bissige Dissonanzen bruchlos gegen Kantilenen wie von Puccini und satte Akkorde in schönstem Dur. Mal prangt das Blech mit Brucknerschem Pathos, dann wiederum girrt das glänzend gesetzte Holz wie bei Boulez, und ein paarmal kichert scheinbar sogar Till Eulenspiegel seine lustigen Streiche mitten ins Tedeum.

Keine Schreie, kein Sprechgesang, kein gesprochenes Wort, aber auch nirgends Arien, Duette, Ensembles. „Meine Sänger singen“, sagt Messiaen. Das stimmt erfreulicherweise, nur singt leider jeder seine Litanei immer allein.

Allerdings, wenn Messiaen, dieser fanatische und enzyklopädisch beschlagene Vogelkundler, im zweiten Akt zur „Vogelpredigt“ abhebt und seinen Franziskus mit Bruder Masseo inbrünstig den Bühnenhimmel absuchen läßt (so wie er selbst, fast lebenslang, in der Provence, in Colorado oder auf exotischen Südsee-Inseln Auge und Ohr nach oben gerichtet hat), dann hebt im Orchester für fast eine volle Stunde ein bukolisches Tirili an.

Alle sind sie da: Amsel und Drossel, Turteltaube und Zaunkönig, Hôaka, Fu-



„Franziskus“-Komponist Messiaen
Ein gigantisches Sanctus

kuro und Hototogisu, der kleine japanische Kuckuck mit dem grauen Kopf. Selbst was sonst nur unter dem Himmel Australiens oder Neuschottlands zum Lobe des Herrn zwitschert, hat Messiaen mittels Flöte, Horn oder Xylophon nach Assisi einfliegen lassen.

Aber ein „Spectacle“ ist eben auch Theater. Und so ließ der italienische Regisseur Sandro Sequi zur Vogelpredigt minutenlang runde, pop-bunte Lichterflecken durch die Pariser Oper kreisen und illuminierte die Stätte der Inbrunst mit dem Tingeltangel einer Disco.

Zur Stigmatisierung des heiligen Franziskus ergoß sich blutrotes Licht über die Rampe, und bei jeder Gelegenheit wurden Kruzifixe, kleine oder gummilinsenhafte wachsende haushohe, mittels Laser



Szene aus „Franziskus“
Mit gefalteten Händen

auf Gazetücher und Kulissenwände geschlagen. Die Bühne war mehrfach in kleine Guckkästen unterteilt. Mal stand da verloren ein Kirchlein, das ins gelangweilte Auge sprang, mal öffnete sich ein stiller Klosterhof, in dem sich nichts tat.

Auf steilen Treppen mußte der Chor das Langspiel durchstehen, ohne sich zu rühren, dort erging sich auch molto adagio der Engel mit seinen pelzbesetzten Flügeln. Vor diesem Stilleben schließlich die frommen Männer gesenkten Hauptes auf bühnenbreiter Kriechspur.

Der Premiere von Frankreichs neuem musikalischen National-Heiligtum machte der Pariser Erzbischof höchstselbst seine Aufwartung (die Beauvoir auch), dem Papst soll es in Rom vorgeführt werden. Für die zeitgenössische Musik ist das Werk ein Segen, fürs Theater ein Fluch.

Ullstein Bücher des Monats Dezember '83

Ullstein Taschenbücher zu Fernsehserien

Marco Polo
Viertellige ARD-Fernsehserie über das Leben und die Reisen des berühmten Venezianers.
Beginn am 24. Dezember.
Ullstein Taschenbuch 20371/DM 6.80

Wiederschen mit Brideshead
Siebenteilige ARD-Fernsehserie nach dem Roman von Evelyn Waugh.
Beginn am 7. Dezember.
„Eine herrliche Charakterisierung der exzentrischen Typen und der Lebensweise der englischen Aristokratie“ (Die Zeit) zwischen den beiden Weltkriegen.
Ullstein Taschenbuch 20232/DM 9.80

Ullstein
Taschenbücher

Evelyn Waugh
Wiederschen mit Brideshead
Roman

ein Ullstein Buch

Christine Brückner
Das eine sein,
das andere lieben
Roman
20379/DM 5.80



Felix Dvorak
... über Dicke
Ab- und Zunehmen
20355/DM 6.80

H. G. Wells
Mr. Blettsworthy auf der
Insel Rampole
Roman
20261/DM 9.80

Henry James
Die Europäer
Roman
20380/DM 7.80



Gotthard Erler
Reisebilder von Goethe
bis Chamisso
20382/DM 10.80

Karl Vettermann
Barawitzka segelt nach
Malta
Mit vielen Zeichnungen
20383/DM 7.80

Rolf Schneider
Pilzomelett und andere
Nekrologe
Erzählungen
20384/DM 7.80

Literatur heute

Matthias Mander
Das Tuch der Geiger
Erzählungen
26091/DM 9.80

Die Frau in der Literatur

So haben wir gelebt
Englische Arbeiterinnen
erzählen. Begleitbrief von
Virginia Woolf.
Herausgegeben von
M. L. Davies.
Deutsche Erstausgabe
30153/DM 7.80



Die Frau in der Literatur

Klein-Cotta

Susan Hill
Wieviel Schritte gibst du
mir?
Roman
39075/DM 8.80
Johann Heinrich
Pestalozzi
Ausgewählte Schriften
39070/DM 12.80

Zeitgeschichte

Léon Poliakov/
Joseph Wulf
Das Dritte Reich und
seine Denker
33038/DM 16.80

KunstBuch

Peter Paret
Die Berliner Secession
Moderne Kunst und ihre
Feinde im Kaiserlichen
Deutschland
Mit 160 Abbildungen
36074/DM 14.80



Lebensbilder

Joachim Cadenbach
Hans Albers
Mit einem Vorwort von
Géza von Csiffra
und 53 Fotos
27525/DM 9.80

Materialien

Hans G. Furth
Piaget für Lehrer
35182/DM 9.80

Ernest Borneman (Hrsg.)
Der Neanderberg
Vom Aufstieg der Frauen
aus dem Neandertal
Beiträge zur Emanzipationsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
Originalausgabe
35183/DM 12.80

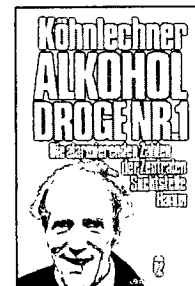
Science Fiction

Alexej Tolstoj
Aelita. Ein Marsroman
31065/DM 6.80
Algis Budrys
Ungeahnte Dimensionen
Stories
31066/DM 6.80

Sachbuch

Erich von Däniken
Ich liebe die ganze Welt
Erlebte und erdachte
heitere Geschichten
Originalausgabe
34169/DM 4.80

Manfred Köhnelechner
Alkohol - Droge Nr. 1
Die alarmierenden Zahlen
der Zentralen Suchtstelle
Hamm, 34170/DM 6.80



Reay Tannahill
Kulturgeschichte der
Erotik
Mit vielen Abbildungen
34171/DM 14.80

Claudia und Reinold
Fischer
Wir wollen was tun
Heute arbeiten für eine
lebenswerte Zukunft
Originalausgabe
34172/DM 8.80

Krimis

Jean-Pierre Manchette
Killer stellen sich nicht
vor
Deutsche Erstausgabe
10228/DM 4.80

Dick Francis
Galopp in Gefahr
Deutsche Erstausgabe
10229/DM 7.80

Ed McBain
Die Greifer
10230/DM 5.80

Alfred Hitchcocks
Kriminalmagazin 154
Deutsche Erstausgabe
10231/DM 5.80